

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Post und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. 6 M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. 6 M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. 6 M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. 6 M.

Expeditionsgewölbe:
Gatbanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 165.

Dienstag, 26. November.

1850.

Post, den 26. November.

Die „Ostdeutsche Post“ in der Kaiserstadt ist nunmehr auch unter die Geisterfieber gegangen, ja sie, die bisher so tapfer auf Frieden hoffte, sieht das Gespenst eines europäischen Krieges mit Riesenschritten heranzürücken. Die preussische Thronrede, deren sanfte Worte die bedrohliche und eckige deutsche Frage auf seidnen Socken zu umgehen versuchten, bietet der gesunkenen und retirirenden Courage jenes großen Wiener Blattes keinen neuen Stützpunkt, nein, aus allen Positionen frühern Glaubens geworfen, hält es den Anmarsch des Kriegsgottes mit hochrother Mühe für unabweichbar. Das Aufgebot des gesammten preussischen Heeres und die Eröffnung der Kammern sind die letzten Gründe des panischen Schreckens, der in das Redaktionslager der „Ostdeutschen Post“ eingezogen. Kammern, meint sie, kann man auflösen und Armeen gehorchen aus gewohnter Subordination, vereinigen sich aber beide in einer hochwichtigen Tagesfrage, dann sei die Friedenspartei eines Kabinetes so gut wie auf's Haupt geschlagen. Selbst der Brief des Königs an Radowiz, den wir in unserm Samstagblatte mittheilten, ist in ihren Augen keine Friedensstaube, sondern ein Sturmvogel. Auch legt sie bedeutendes Gewicht auf die kriegerische Gesinnung des Prinzen von Preußen, wobei sie freilich vergißt, wie wenig es glaublich, daß der stahlherzige Prinz heuer die Wünsche jener Partei vertheidigen werde, die er ein Jahr früher vor Raftatt so sieghaft bekämpfte. Wir, die wir noch immer an den ewigen Frieden glauben, finden zwar die Angst und Beklemmung jenes Blattes stark outrirt, müssen aber leider zugeben, daß sich die bedrohlichen Anzeichen am politischen Himmel täglich verstärken, ja daß es in den preussischen Kammern nur zu viel Vorrath an Pulver gibt und es daher nur eines kriegerischen Wortes als zündender Lunte bedarf, um eine gewaltige Explosion befürchten zu lassen. Der Mann mit der zündenden Lunte, meint die „Ostdeutsche Post“, werde Herr von Vincke sein, dieser eigenthümliche Mann mit dem zähen angeerbten Preußenthum. Diese Meinung hat einige Wahrscheinlichkeit. Wir sind kein Chargé d'affaires im Ministerium der Unwissenheit, glauben aber die Rede Herrn von Vincke's im Vorhinein niederschreiben zu können. Sie wird zweifelsohne ein Seitenstück zu der berühmten Rede abgeben, mit welcher Radowiz im vorjährigen August das Berliner Publikum aus seiner politischen Apathie erweckte. Vincke „höher geröthet im Gefühl geschmeichelter Eitelkeit“ dürfte auf pyramidalen Beifall zu zählen haben. Die Apostel des Friedens werden zwar ein Gesicht weisen, als ob sie eben ober-schlesischen Wein statt Tokayer gekostet hätten, und manchem Finanzbeamten wird ein Budget von Thränen über die Wange rollen; aber im Allgemeinen hören wir schon jetzt die Rechte, die Linke wie das Centrum jauchzen, die Tribunen klatschen und selbst in der diplomatischen Loge manche Hände, von denen wir wissen, daß sie sich bei dem Anblick der Cerrito wohlherfahren in der Kunst des Klatschens bewiesen haben, sich einer neuen Ausübung dieser Kunst nicht enthalten. Wird das Ministerium Mantel und Schwanz diesem Sturme tragen? Das ist die Frage. Das ist die Rück-sicht die das Schwanken des Kurses kommen läßt zu hohen Jahren! Uebrigens glauben wir für unsere Person noch immer an den ewigen Frieden.

Die „Deutsche Reform“ reasumirt den Inhalt der Thronrede in folgender Weise:

Die Rechenhaft, die man sich von dem erfreulichen Eindrucke der Thronrede gibt, führt eben auf drei Faktoren.

Einmal auf das unerschütterliche Vertrauen, daß die neue Staatsform in Ernst und Sorgfalt nach allen Seiten hin ausgeführt wird und daß mithin die innere Bewegung auch als gestillt angesehen werden mag.

Dann auf das Bewußtsein, daß die preussische Regierung die ganze Wichtigkeit des jetzigen historischen Momentes klar genug einseht, um neben dem Krieg nicht noch eine andere Möglichkeit für ehrenvoll und für nothwendig zu halten.

Endlich auf die Ueberzeugung, daß — wenn auch der Situation angemessen, der einzelnen Fragen (Kurhessen und Schleswig), die mit in die Lösung der ganzen und allgemeinen Frage eingreifen, mit nicht entscheidenden Worten gedacht ist, — doch die preussische Regierung von preussischem Geiste hinreichend erfüllt ist, um, wenn es unvermeidlich ist, für Wahrheit und Recht, — gegen Feinde Deutschlands und Preußens die Sturmthat des Krieges zu entfalten.

In der zweiten Sitzung der preussischen Kammern richtete der Präsident Schwerin folgende Worte an die Versammlung:

„Meine Herren! Ich bin tief durchdrungen von der Schwere der Verpflichtung, die Sie mir auferlegen, indem Sie mich in diesem Augenblicke durch Ihre Wahl an diese Stelle rufen. Unsere Aufgabe in der Session, die hinter uns liegt, war eine schwierige; ernster und schwieriger wird diejenige sein, in die wir jetzt eingetreten sind. Aber meine Herren, wir haben heut einen Genossen unserer Arbeit, der früher in dem Maße nicht erkennbar war. Uns zur Seite steht ein fester, kühner Geist durch unser Volk! Wie Ein Mann hat sich die ganze Kraft der Nation erhoben auf des

Königs Wunsch, und in den Waffen steht sie kampfbereit, des Befehles ihres königlichen Kriegsherrn gewärtig. Wie aus Einem Munde tönt es uns aus allen Gauen des Vaterlandes entgegen: Preußen will nicht Unbill leiden! Wie schwer auch die Wolken an dem politischen Horizonte jetzt hängen, das ist meine feste Ueberzeugung, mit der ich hierher gekommen bin: Preußens Adler dringt durch zum Licht! Ein Volk, das sich selbst nicht verläßt, das verläßt Gott nicht! Sein gutes Recht im Auge, die Hand am Schwerte, will unser Volk den Ereignissen entgegen gehen und ist zu jedem Opfer bereit, was ihm zur Erfüllung dieser Aufgabe abverlangt wird. In diesem Hause, meine Herren, wenn es der Spiegel und Ausdruck des Volkes sein will, werden sich die Parteistandpunkte zu dem höheren vaterländischen Standpunkte erheben und Deutschland wird inne werden, daß in dem großen Vaterlande eine neue Zeit angebrochen ist, die Zeit der Freiheit, seitdem Preußen in die Reihe der verfassungsmäßigen Staaten eingetreten, das Banner der Freiheit erhoben, ganz Deutschland an seinen Thron gesesselt hat.“

Der zum Präsidenten der ersten preussischen Kammer gewählte Gr. Ritterberg ist den Gothaern sehr befreundet. Er war der Referent des Verfassungsaus-schusses im Staatenhaufe zu Erfurt und stimmte für die en-bloc Annahme der Unionsverfassung.

Auf die Nachricht, daß der König Herrn v. Radowiz mittelst Telegraphen wieder nach Berlin beschieden habe, fielen die Course daselbst bedeutend.

In der zweiten preuß. Kammer ist der Alterspräsident Lensing zum zweiten Vicepräsidenten gewählt worden.

Der Prinz von Preußen soll bei der Kammereröffnung nicht zugegen gewesen sein.

Der Prinz von Preußen hat eine sehr kriegerisch klingende Proklamation an das Gardekorps erlassen.

Die „Deutsche Reform“ meldet: Die Ausrüstung der Landwehr ersten Aufgebotes ist innerhalb der ganzen Monarchie als vollendet zu betrachten; auch das zweite Aufgebot wird bis zum Schluß des Monats in den Waffen gerüstet dastehen. — Die Stellung der Truppen in Kurhessen ist wesentlich noch dieselbe; bei den sogenannten Bundes-truppen soll der Mundvorrath knapp werden. Der bekannte Civilkommissarius Gr. Reckberg fährt mit Anwendung seines Exekutivmittels, vermittelt Einquartierung zu wirken, energisch fort.

Der k. k. österr. Gesandte am kurfürstlich hessischen Hofe, Graf von Hartig, welcher sich längere Zeit in Frankfurt aufhielt, hat Weisung erhalten, seinen Posten in Kassel wieder einzunehmen.

In Hannover ist, nach der „F. D. Z.“ ein österreichischer General angekommen, welcher häufig mit dem Kriegsminister, General Jakob, verkehrt.

Als gewiß stellt sich heraus, daß Hersfeld von den Preußen stark verschanzt und verbarrakadirt wird, und daß am 15. zur Besetzung der Demarkationslinie ein Bataillon in die Ortschaften an der Fuldaer Straße bis an die Altfuldaische Grenze verlegt worden ist. Die beiden Korps des Fürsten Radziwill und des Gen. Liegen haben eine solche Position genommen, daß sie zu jeder Zeit rasch zusammengezogen werden können. Das Hauptquartier des Prinzen von Preußen soll von Koblenz nach Kassel verlegt werden.

Die Forts von Köln sind besetzt, sowie die Lunetten und die Kapponiere zur Aufnahme von Truppen wohnbar gemacht, die Wälle mit dem nöthigen Geschütz versehen und die Pappeln auf dem Glacis umgehauen. Köln wird in Kurzem eine Besatzung von 15,000 Mann haben; die Artillerie-Festungskompagnien sind bereits gebildet und mit dem Transporte der Pulvervorräthe aus den Friedensmagazinen vor der Stadt in die Kriegspulverthürme beschäftigt.

Man schreibt der „Ostdeusch. Post“ aus Berlin: Nachdem der König die Lesung der Thronrede beendigt hatte, erscholl ein dreimaliges Hurrah. Kaum aber hatte man dies gerufen, wobei der König auf's Neue das Haupt entblößte, so brachte man noch in Gegenwart des Königs ein dreimaliges Hoch dem Prinzen von Preußen aus; eine auffallende und bedeutungsvolle Demonstration wenn man bedenkt, daß der Prinz an der Spitze der kriegerischen Partei steht.

Die Zusagen an den Herzog von Braunschweig von Seite der preussischen Regierung sollen sogar in Form schriftlicher Stipulationen abgefaßt worden sein.

In Frankfurt so wie in mehreren Städten Deutschlands hat sich ein Comité zur Unterstützung der entlassenen kurhessischen Offiziere gebildet. Sogar aus Manchester sind zu diesem Zwecke 8000 fl. eingestossen.

In Kassel ist am 19. Nov. ein Theil der preussischen Reservemannschaften angemeldet worden. Das Gröben'sche Korps hat Verstärkungen erhalten, seine Linien erweitert und avancirt bis Burghaus auf

der Straffe nach Judaa. Die schärfsten Befehle sind gegeben und an ein Durchschlüpfen ist nicht zu denken.

— Aus Brody, 18. Novemb., theilt man dem R. Bl. mit: Die Jama will mit Bestimmtheit wissen, daß wir mit nächstem russische Gäste in unsern Mauern beherbergen werden.

— In Konstantinopel wurde am 7. d. Mts. Nachts ein Haus mit Militär besetzt und sämtliche darin befindlichen Personen, 30 an der Zahl verhaftet. Unter diesen sollen sich zwei Kammerherren des Bruders des regierenden Sultans und 6. Derwische befunden haben, und die eingeleitete Untersuchung soll auf eine weit verzweigte Verschwörung, ausgehend von der höchst fanatischen alttürkischen Partei, geführt haben. Dieser Vorfall mag auch das Gerücht von der Vergiftung des Sultans hervorgerufen haben.

— Aus Turin meldet man: Das Gerücht von bevorstehendem Austritte der Hrn. Neglio, Siccardi und Nigra aus dem sard. Ministerium scheint, nach den letzten glaubwürdigen Briefen, keineswegs unbegründet zu sein. Die gemäßigte Partei will darin den ersten Schritt einer Annäherung und Versöhnung mit dem apost. Stuhle erblicken.

— Wir erwähnten gestern, daß am 21. d. M. eine Lokomotive die Strecke zwischen Preßburg und Neuhäusel ohne allen Anstand passirt hat. Was die übrig bleibende Strecke zwischen Nána und Neuhäusel betrifft, so wird bereits der Theil zwischen Nána und Rübölkut seit einiger Zeit anstandslos mit Lokomotiven befahren, und der gegenwärtige Gang der Arbeiten läßt erwarten, daß die Verbindung auf der gesammten Strecke und demnach zwischen Pest und Wien bis gegen Ende dieses Monats hergestellt sein dürfte. Es wird sodann von der Bestimmung des Ministeriums abhängen, den Tag der Eröffnung für den öffentlichen Verkehr festzusetzen.

— Sr. Excell. der General der Kavallerie Freiherr v. Puchner ist auf der Heherrsreise mit dem unteren Dampfboote von einem Schlaganfall getroffen worden, und liegt — im Gasthof zum „Jägerhorn“ — an den Folgen dieses Unfalles schwer erkrankt darnieder.

— Mit Vergnügen melden wir, daß der vielbekannte Schriftsteller, und frühere Deputirte Hr. Tóth L. von der hohen Militär-Behörde die Erlaubniß erhalten hat, seinen Aufenthalt auch fernerhin hier nehmen zu dürfen.

— Die Zahl der Studirenden am Debrecziner Kollegium beträgt 300. Das Gymnasium besteht aus 6 Klassen, hat 6 Professoren und 170 Schüler.

— Ein äußerst zahlreiches Publikum fand sich gestern zur Vorstellung der Oper „Akunok“ im Nationaltheater ein, und spendete den trefflichen Leistungen der Frau Ernst-Kaiser, der Herren Stéger und Fürdy häufigen vielverdienten Beifall. In anerkennenswerther Pietät bemühten sich die Genannten die schöne Tonschöpfung des zu früh verstorbenen Kompositors (Csábar) zur verdienten Würdigung zu bringen. Bedauerlich ist es, daß Hr. Szabó mit den Intentionen der Uebrigten nicht gleichen Schritt hielt; daß sie rückfichtlich des Kostümes Tag und Nacht gleichberechtigt, verhöht gegen das theatralische Dekorament.

— Das neue, längst erwartete publicistische Werk v. J. Baron Eötvös wird nächstens zur Deffentlichkeit gelangen.

— Das neue Lustspiel von Dobsa Lajos betitelt: „Világismeret“ wird Samstag im Nationaltheater zur Aufführung kommen, und zwar zur Benefiz des Hrn. Kápló. Nach dem „Napló“ dürfte es des günstigsten Erfolges gewärtig sein.

— Der ausgezeichnete, von vielen Blättern des Auslandes vielgerühmte Violoncellvirtuose Rossowsky wird nicht im Nationaltheater, sondern in Ofen morgen sein erstes Konzert veranstalten, auf das wir die Kunstfreunde hiemit aufmerksam machen.

— Die Deputation der Pester evangelischen Gemeinde soll von den Ministern des Innern und des Kultus die beruhigendsten Zusicherungen erhalten haben. Es liege nicht in der Absicht der Regierung die Autonomie der Protestanten anzutasten, es soll nur vorgebeugt werden, daß in Zukunft nicht wieder Politik auf kirchlichem Gebiete verhandelt wird.

— Stand der Haynau-Stiftung nach dem 19. Verzeichniß in Baarem: 5 Imp., 7 Napoleondor, 6 20-Frankstücke, 199 russische Dukaten, 162,618 fl. 51 kr. In Obligationen: 82,302 fl. 48 kr.

— Wer den neuen ungarischen Gesellschaftstanz „Névtelen“ von dem Erfinder zu lernen gedenkt, möge sich in der Kanzlei des Nationaltheaters anfragen.

— Von dem neu ernannten Obergespan des Kaschauer Regierungs-Distriktes, dem Grafen Anton Forgács, der auch im Vormärz zur konservativen Partei an der Magnatentafel zählte, heißt es in den sonst so streng richtenden trefflichen „ungarischen Tabletten aus der Mappe eines Independenten“: „ein intelligenter junger Mann, der sich bei seinem großen Fleiße eine schöne Zukunft bereiten wird.“ Der Ausspruch scheint in Erfüllung gehen zu wollen.

— Heute Vormittag entstand vor dem Arbeitshause ein kleiner Tumult dadurch, daß die Frauen der seit mehreren Tagen in das Gebäude gebrachten Individuen Einlaß zu den letztern verlangten was ohne früher eingeholte Erlaubniß nicht gestattet werden konnte. Energisch entwickelte Abwehr stillte jedoch den Lärm bald, während dessen es zwei Inhaftirten gelang aus dem Hause zu entweichen.

— Die „Agrarier Ztg.“ vom 21. findet sich veranlaßt, die von ihr gebrachte, im dienstlichen Wege eingelangte Nachricht von der Vergiftung

des türkischen Kaisers bis zu ihrer „authentischen“ Bekräftigung in Zweifel zu ziehen.

— Auf den Preßburger Bezirk fällt nach der gepflogenen Repartition die Summe von 80,000 fl. für den zu freirenden israelitischen Schul- und Kultusfond.

— Eine verlässliche Mittheilung aus Konstantinopel bestätigt, daß die Nachricht von der Flucht Kossuths eine Erfindung war. Es geht aus jener Mittheilung vielmehr hervor, daß Kossuth gerade in den Tagen, in welchen die angebliche Flucht stattgehabt haben soll, an dem in Kitahia grassirenden Typhus bettlägerig war, und auf Befehl Soliman Bey's von einem dortigen Garnisonsarzte ärztlich behandelt wurde.

— Der Bauer Bottis von Rissbarat wurde in seinem Zimmer durch eine Kugel, die beim Fenster hereinflog, erschossen. Sein Sohn, der That verdächtig, ist aretirt worden.

— Bei Ugrocz und Nagy Szollos wurden dieser Tage mehrere Räuber eingefangen; auch ist es gelungen, den so sehr berühmten Gauner-Hauptmann Bistriansky in der Nähe von Groß-Karpfen zu aretiren.

— Wegen Brandlegung wurde in Palanka ein junger Bursche eingezogen, welcher eingesteht, daß er das Brandlegen aus Liebhaberei betrieben habe.

— Die Direktion des Nationaltheaters ist gesonnen die Kapitalien des Theaters mobil zu machen und das Grassalkovits'sche Nebengebäude, jetzt Grafen Karl Viczay gehörend, anzukaufen. Dieses Haus würde im großartigen Maßstabe ausgebaut und dann sämtlichen Theatemitgliedern zur Wohnung gegen Zins werden. Restauration und Kaffeehaus sind gleichfalls projektirt.

— Vorgestern wurde auf der Strecke von Neupest bis auf der Waignerstraße von einem Reisewagen ein Paket mit Wäsche und andern werthvollen Gegenständen gestohlen; man ist den Thätern bereits auf der Spur.

— Ein gewisser P. G. bekannter Dieb, hat aus Furcht zum Militär eingereicht zu werden, sich den Zeigefinger der rechten Hand abgehauen; er wurde dem Spital zur Pflege übergeben.

— Die für Herrn Dr. Hirschler eingerichtete Abtheilung im hiesigen Sankt-Nokus-Spitale für Augenranke ist aus dem Grunde, weil sich nur wenige Kranke zur Aufnahme meldeten, und weil man dieser Abtheilung bei eintretendem Winter für andere Kranke bedarf, von der hiesigen städtischen Behörde wieder aufgelöst worden.

— Mit bereits erfolgter Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers werden im kommenden Jahr folgende Telegraphen-Linien zur theilweisen Vervollständigung des Telegraphen-Netzes angelegt werden, u. z.: 1. Von Krakau nach Tarnow, Reszov, Lemberg und der russischen Grenze; 2. von Ugram über Peterwardein nach Temesvar und Hermannstadt; dann nach Semlin, 3. von Pest nach Szolnok, und 4. von Triest längs der Meerestüste.

— Die „Austria“ bringt ein „Verzeichniß der Anmeldungen österreichischer Erzeugnisse zur Londoner Ausstellung im Jahre 1851,“ demzufolge Ungarn durch folgende Namen und Erzeugnisse bisher vertreten ist: M. Kaniz in Pest (Knoppere, ung. gedörrte Zwetschen und Bettfedern.) A. Meguscher daselbst (Tabak, Pottasche.) J. Kossut, Eisengewerke in Zinobanya, Industriehalle in Pest (Tapeten, Teppiche, Porzellan etc.). Jos. W. Nadler daselbst (Saffor, Paprika, Kleefamen etc.). Katharinenthaler Glasfabriks-Niederlage daselbst, Direktion der Papierfabrik in Hermanek.

— Der österreichische Militärkalender für das Jahr 1851 herausgegeben von der Redaktion des „österreichischen Soldatenfreundes“ erscheint zuverlässig mit Ende dieses Monates.

— Am 21. d. M. fand in Messely in Mähren die Fahnenweihe des 6. Husarenregimentes König von Württemberg Statt.

— Man schreibt der „D. Z. a. B.“ von Wien, daß das nächstem zu veröffentlichende Theatergesetz selbst unter den Beamten Bedenkllichkeiten erregt habe, ob der Masse von Präventivmaßregeln, die es enthält. Die Wiener haben sich selbst während des Belagerungszustandes einer gewissen Freiheit der Bühne erfreut, die selbst die arbiträre Militärmacht respektirte und ein strenges Theatergesetz, dessen Handhabung noch dazu dem jeweiligen Statthalter der Provinz zustehen soll (wie die Vorlage beantragt), würde desto mißliebiger aufgenommen werden, als der Belagerungszustand dann duldsamer erschiene als die geseymäßige Civilbehörde.

— Saphir's humoristisch-satyrischer Kalender ist nun von der Militär-Stadtkommandantur mit Beschlag belegt worden, weil, wie man hört, der militärgerichtliche Befehl wegen Druckes und Verlaßes von Illustrationen bei Herausgabe dieses Kalenders nicht beachtet worden ist. Ueber den Verleger, Buchhändler Manz, ist auch auf Grund dieser Anordnung Profosenarrest von drei Tagen verhängt worden.

— In Vászáros Domb hat ein Bauer seinem Weibe, mit der er geringfügiger Ursache halber in Streit gerieth, mit einer Hacke die Hand abgehauen.

— In Gyom wurde ein israelitischer Handelsmann in einem Hause von einer Räuberbande überfallen, und von derselben, da er sich wehren wollte derart mißhandelt, daß er bald darauf an den Verletzungen starb.

— Die Direktion der ungarischen Eisenbahn hat alle Anstalten getroffen, daß der Waaren-Transport auf der ganzen Eisenbahnstrecke beginne, sobald die Dampfschiffahrten eingestellt werden, um auf diese Art den Anforderungen des handelstreibenden Publikums, welche sich durch die dem Verkehr in Ungarn zugestandenen Erleichterungen gesteigert haben, Genüge leisten zu können.

— Ein menden dri bahnbearbeite daß die Eis andern zur derselben, den ganzen

— An Ztg.“ meld ausgefallen anderer Vi

— Kar schreibt, na (nämlich m unterhalt ei sei aus den Konzeffion dakteur, ist auf ebrliche für meine p Denn ich h in Wien u für meine T CM. Werth bäume der anspruchlose Brot bettel

— Die rathungen r sind beendet Beschlußfass

— Rad Erlaß vom Abkommen viduen ist w tenen Eides

— Die richten sind eingerückt. Disalekas b chen die Inf wo der Nei einem Bata die Aufrührer Insurgenten ten-Komma und daselbst

— Aus ferung Alba Steuer im schaliks aufe Verordnung

— Mäg Eredeti vigja Deutsd J. Pölg. Dfner Claren.

Kaffel.

in Wilhelms in Kaffel ein vergnügt die gionen walt Als er die W im heftigen bigkeit nicht haben: „ich zu folgen, ab

Paris,

77 Fuß- und sirt und in d

** In I und sonstigen und andere wegnehmen l

** Der hende Wohlth sie sich mit P

+ Zugleich Thier-Ausste bau-Gesellsch

— Ein weiterer Erlass vom 17. d. macht bekannt, daß bei vorkommenden dringenden Versendungen militärischer Frachten auch die Eisenbahnbeamten dem Staate gegenüber verantwortlich gemacht werden, und daß die Eisenbahnen für die in ihren Lagerstätten von einem Tage auf den andern zurückbleibenden Quantitäten bis zur gänzlichen Hinwegschaffung derselben, selbst dann noch in Haftung bleiben, wenn auch die Fracht für den ganzen Transport bereits berichtigt worden ist.

— An der Donaufreife von Semlin nach Orsova ist, wie die „Pester Ztg.“ meldet, in diesem Herbst der Hausen- und Störfang sehr ausgiebig ausgefallen, weshalb auch der Kaviar, gegenüber der großen Theuerung anderer Viktualien, verhältnismäßig wohlfeil ist.

— Karl v. Vida schreibt an den „Lloyd“: „Ihr Pester Korrespondent schreibt, nachdem er meine Abweisung erwähnt hat: „Dabei wurde ihm (nämlich mir) mit Ausweisung gedroht, weil er die Zeitung als Lebensunterhalt erbeten.“ Nach dieser Wortfügung wird der Leser meinen, ich sei aus dem Grunde mit Ausweisung bedroht worden, weil ich um die Konzession einer Zeitung als Almosen bat. Die Wahrheit aber, Herr Redakteur, ist, daß ich mit keiner Ausweisung bedroht bin, solange ich hier auf ehrliche Art leben kann; ferner bin ich auch nicht so tief gesunken, um für meine politischen Ueberzeugungen Lebensunterhalt erbetteln zu müssen. Denn ich habe einen großen Theil Europa's zwei Mal ex propriis bereist, in Wien und in Paris ex propriis studirt, habe durch die Revolution und für meine Treue gegen die allerh. Dynastie ein Vermögen von circa 4000 fl. C.M. Werth einzubüßen gehabt; aber ich besitze noch die drei Zwetschkenbäume der Vorfahren und ein paar Furchen Landes, und kann täglich ein anspruchloser Ackerbauer werden, allein in keinem Falle will ich je um mein Brot betteln. Karl v. Vida.“

— Die in den einzelnen Kronländern gehaltenen kommissionellen Beratungen wegen Gleichstellung der Maße und Gewichte im ganzen Reiche sind beendet und die bezüglichen Entwürfe im Ministerium zur definitiven Beschlußfassung eingelangt.

— Nach einer Verordnung des Kriegsministeriums hat es von der mit Erlass vom 25. April 1848 angeordneten Vereidigung des Militärs sein Abkommen zu finden. Die Vereidigung der Truppen und einzelnen Individuen ist wieder nach der im zweiten Theil des Dienstreglements enthaltenen Eidesformel vorzunehmen.

— Die neuesten von der bosnischen Grenze uns zukommenden Nachrichten sind folgende: Die türkischen Truppen sind in Mostar noch nicht eingerückt. Die Albanesen waren unter der Anführung des Hauptlings Disalekas bis Hankula vorgedrungen, aber in Folge eines Ausfalles, welchen die Insurgenten machten, mußten sie sich nach Kognizza zurückziehen, wo der Negat Mohamed Skanderbeg, ehemals Graf Zeltinsky, mit einem Bataillon regulärer Truppen die Narenta-Brücke hielt, und sodann die Aufrührer schlug. Wenige Tage darauf brachte auch Omer Pascha den Insurgenten bei Grodacz eine Niederlage bei. Der Sohn des Insurgenten-Kommandanten der letzterwähnten Stadt ward nach Serajewo geführt und daselbst enthauptet.

— Aus Skutari in Albanien wird vom 13. d. gemeldet: Der Bevölkerung Albanien's ist von der Pforte die Entrichtung einer Hauszinssteuer im Betrage von 2 1/2 pCt. in derselben Weise wie in anderen Paeschaliks auferlegt worden. Die Einwohner haben sich der Befolgung dieser Verordnung entschieden widersetzt.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Ejfélikaland.“ Eredeti vigjáték 3 felv., irta Komlószy Fer.

Deutsches Theater: „Der verwunschene Prinz.“ Lustspiel in 3 Akten v. J. Mög.

Dfner Theater: „Das Hotel von Wiburg.“ Lustspiel in 4 Akten von Claren.

A u s l a n d.

Kassel. Aus guter Quelle will die „D. Z.“ mittheilen, daß man sich in Wilhelmsbad alles Ernstes der Hoffnung hingibt, in aller Kürze wieder in Kassel einzuziehen. Hassenpflug reißt sich ob der Nachrichten aus Berlin vergnügt die Hände, weil seine Spekulation auf die dort in gewissen Regionen waltende Schwäche und Unentschlossenheit ihn nicht getäuscht habe. Als er die Wiederherstellung des Bundestages trotz Preußen betrieb und im heftigen Ministerrathe der Zweifel laut wurde, ob Preußens Nachgiebigkeit nicht endlich ihre Grenze finden werde, soll Hassenpflug ausgerufen haben: „ich kenne meine Leute, sie werden sich sträuben, unserer Einladung zu folgen, aber doch endlich kommen.“

Paris, 20. Nov. Auf Anordnung des Kriegsministers werden neue 77 Fuß- und 154 berittene Gend'armie-Brigaden unverzüglich organisiert und in die Departements vertheilt.

** In Digne (Basses-Alpes) hat die Polizei in allen Kaffehäusern und sonstigen öffentlichen Orten die republikanischen Inschriften, Bilder und andere Abzeichen, die daselbst in großer Anzahl angebracht waren, wegnehmen lassen.

** Der Präfekt von Marseille hat sechs schon seit langer Zeit bestehende Wohlthätigkeitsgesellschaften dieser Stadt, unter dem Vorwand, daß sie sich mit Politik beschäftigen, aufgelöst.

F e u i l l e t o n.

† Zugleich mit der Industrie-Ausstellung in London soll auch eine Thier-Ausstellung verbunden werden, welche von den verschiedenen Ackerbau-Gesellschaften veranstaltet wird.

† Am 21. wurden in Graz die Verhandlungen des Schwurgerichtes über den Lehrer der englischen Sprache, M. Raan Edler von Albest, 52 Jahre alt, geschlossen. Das Urtheil lautete: daß derselbe des Verbrechens der Nothzucht schuldig befunden wurde, und mithin zur Strafe von 5 Jahren schwerem Kerker, Verlust des Adels und Tragung der Gerichtskosten zu verurtheilt sei. Die Eltern der Beschädigten sind mit ihrem Entschädigungsgesuch auf den gewöhnlichen Rechtsweg gewiesen.

† Nachrichten aus Alexandrien in Egypten melden, daß die Cholera zu Mekka in Arabien auf so verheerende Weise wüthete, daß binnen zwei Tagen 10,000 (?) Personen daran starben.

† Der Violin-Virtuose J. Hauser aus Preßburg welcher kürzlich mit großem Beifalle in London Konzerte gab, hat ein glänzendes Engagement für zwei Jahre nach Amerika erhalten, wohin er mit Ende November von Wien aus, wo er sich in diesem Augenblicke befindet, reiset.

† Am 18. d. fand im Berliner Opernhause die General-Probe zu der neuen Flotow'schen Oper: „Sophia und Katharina“ (die Großfürstin), statt, die zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin zur Auführung kommt.

† Die Unterhandlungen, welche zwischen den Seemächten Europa's eingeleitet waren, um einen einheitlichen Durchgangsort für die Meridianlinie zu bestimmen, sind an dem Starrsinn der englischen Admiralität gescheitert, da England erklärte, keinem anderen Meridian, als dem durch die Sternwarte von Greenwich gezogenen folgen zu können.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „**König von Ungarn.**“ Hr. J. Milassin, Advokat, von Szabadka. — Hr. Valentin Weiß, Glashändler, von Temesvár. — Hr. St. Trefort, Privatier, von Alony. — Hr. Franz v. Gostonyi, k. k. pens. Rittmeister, von Gyöngyös. — Hr. Albert Kohen, Handlungs-Agent, von Szegedin. — Hr. Ladiel, und Bela v. Bezereby, Gutsbesitzer, vom Bacsar Comitatz.

Zum „**Tiger.**“ Hr. Wolf Markovics, Privatier. — Hr. Popp Christoph, Kaufmann, aus Bekes. — L. Volgrie, Handelsmann. — Hr. Sigm. Fufek, Kaufmann, aus Siebenbürgen. — Mad. Nagy-Szulusy. — Hr. J. Sachs, Beamter, von Wien.

Zu den „**2 goldenen Löwen.**“ Hr. Kohn Alexand. Löbel, Handelsmann, von Steinamanger. — Hr. Gulacsy Franz, Arrendator, von Bugyi. — Hr. Alács M., Grundbesitzer, von Baloghfa.

Zu den „**2 ungar. Kronen.**“ Hr. Haviz Simon, Handelsmann, von Raczkeve. — Hr. Mes Nikolaus, Glashändler, von Dömsöd. — Hr. Engel David, Kaufmann, von Raczkeve. — Hr. Andras Carl, Tischlermeister, von Raczkeve.

Tage- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
26. November	Konrad	Konrad	14. Novemb. Philipp
27. „	Virgilius	Virgilius	15. „ Gurias
26. „	1848. Fahnenweihe der polnischen Legion. Die Frauen Ruttkay und Mery Fahnenmütter.		

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

9. Nov. Dem Job. Szabaly, Schneider, seine Tochter Josepha, 10 Mon. alt, kath., an Fraisen. Basteigasse Nr. 339.

10. Nov. Frä. Caroline v. Mollnar, 34 J. alt, evang., Zehrfieber. Rathhausplatz Nr. 119.

15. Nov. Dem Jos. Weber, Aemysnermeister, seine Gattin Magdalena, 57 J. alt, kath., Krebsgeschwür, Ungargasse Nr. 548. — Dem Frn. Alex. v. Ensel, Advokat, seine Gattin Susanna, 48 J. alt, reform., an Lungensucht. Schützengasse Nr. 362. — Dem Frn. Martin Gelbmann, seine Tochter Ludovika, 15 Mon. alt, kath., an Zahnfraisen. Schützengasse Nr. 360.

Course an der Wiener Börse, 23. November.

5% Metalliques	91 1/2	Nordbahn-Aktien	112	Hamburg 2. M.	—
4 1/2 % „	80 1/4	Gloggnitzer „	122	London 3 M.	13.12
Banckaffen	1125	Dedenburg	46	Paris 2 M.	157 1/2
Loose v. 1839	113	F. Esterh. 40 fl. R.	66	Triest 3 M.	—
Lloyd-Aktien	118	F. Windischgräß	19	Kais. Dutaten	41 1/4 %
D.-Dampfsch.-A.	485	Gr. Reglevich	8	Russ. Imperiale	10.54
Pester Kettenbr.	—	Waldstein-Lose	18	Silber	35 1/2

Wasserstand der Donau am 25. November.

8 Schuh 6 Zoll 6 Linien ober Null.

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Et der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.
Dfner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.
Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergallerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Hilfe
für alle
Haut-Kranken!

Die Buchhandlung

von

H. Geibel in Pest,

beforgt:

Das ächte, seit sechzig Jahren laut beglaubigten
Ältesten 1000fach bewährte

**Kummerfeld'sche Waschwasser
gegen Flechten.**

Es heilt nicht bloß alle nassen und trockenen Flechten radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung, sondern auch Schwinden, Finnen, veraltete Krätze, Kupferflecken, Sitzbläschen und alle dergleichen Ausschläge und Hautkrankheiten.

Es enthält durchaus keine schädlichen Bestandtheile und hat niemals, auch wo die hartnäckigsten Flechtenübel damit geheilt worden sind, die geringsten nachtheiligen Wirkungen für die Gesundheit gehabt; auch ist es den Augen nicht schädlich, erhält das Gesicht rein, schützt vor zu frühen Runzeln und erhält noch bis in das späteste Alter eine feine Haut. Auch thut es vortreffliche Dienste, wenn man sich im Sommer oder Winter großer Kälte oder Sonnenhitze längere Zeit ausgesetzt hat, indem es alle Schärfe mindert und auszieht. Nur muß ehrlich bemerkt werden, daß es die Haut nicht weißer macht, wenn man nicht von Natur eine weiße Haut hat; — auch gegen Sommersprossen, Warzen und Leberflecken hilft es nicht, sondern nur gegen die oben benannten Uebel, — aber gegen diese ganz zu verlässig. Es verliert nichts von seiner Kraft mit den Jahren, und verdirbt nicht, wenn nur die Flasche immer wieder fest zugemacht wird.

Älteste.

Nach sorgfältig angestellter Prüfung dieses Waschwassers kann ich attestiren, daß dasselbe durchaus kein schädliches Ingredienz enthält, und vermittelt seiner Zusammensetzung gar wohl geeignet ist, die im Gesicht entliehenden Kupfer-, Finnen- oder Sitzbläschen zu vertreiben und die Haut zu conserviren, ohne eine nachtheilige Folge für die Gesundheit.
Erfurt, den 27. Juni 1825.

Dr. Joh. Bartholin. Trommsdorff,

Ritter d. k. preuß. rothen Adler-Ordens 3. Klasse, Hofrath, Direktor d. k. preuß. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Professor der Chemie und Physik.

„Seit 4 Jahren litt ich an einem flechtenartigen Ausschlag am ganzen Körper, welcher aller dagegen angewandten Mitteln dergestalt spottete, daß mein Zustand immer trauriger wurde und ich im letzten Frühjahr nicht mehr im Stande war, die geringste Arbeit zu verrichten. — Nachdem ich dieses Waschwasser noch nicht 14 Tage gebraucht hatte, so fühlte ich mich schon so weit hergestellt, daß ich jede Arbeit verrichten konnte und nach kurzer Zeit völlig von meinem Leiden befreit war und erfreue mich nun schon seit 4 Monaten meiner völligen Gesundheit wieder.
Greitschütz bei Pegau, d. 8. Okt. 1845. Ch. Fleischer, Maurer.“

„Nachdem ich lange Jahre an einer trockenen Flechte gelitten und viele Mittel dagegen, aber vergeblich, angewendet hatte, verschrieb ich mir von Ihnen das Kummerfeld'sche Waschwasser und wendete es nach vorgeschriebener Weise auf mich an. Der Wahrheit gemäß muß ich bekennen, daß dieses Wasser binnen kurzer Zeit außerordentlich heilsam auf mich einwirkte. Es tilgte meine Krankheit ohne mir einen andern Schaden zuzufügen.
Freiberg, d. 10. Nov. 1849. sonst Administrator d. V. Mineral-Niederlage.“

„Meine Ehegenossin, übrigens von gesunder Constitution, litt seit einigen Jahren im Gesicht auf beiden Backen an einem Hautausschlag oder Sitzbläschen, ohne ärztliche Hilfe zu finden, und die Besorgniß, daß dieses Uebel flechtenartig werden könne, veranlaßte mich, von dem, in der Offizin des Hrn. Hofapotheker Dr. Hoffmann zu Weimar gefertigten, vom Hrn. Hofrath, Ritter des k. preuß. rothen

Adlerordens u. Dr. Trommsdorff zu Erfurt approbirten Kummerfeld'schen, in der Dorfzeitung vom Jahre 1845 empfohlenen Waschwasser Gebrauch zu machen. Nach vorzüglicher Wirkung und auffallend schneller Heilung, mußte ich für verschiedene hiesige Einwohnerinnen von jenem Waschwasser kommen lassen, und hat sich bei demselben ein gleich günstiger Erfolg betätigt. Vorstehendes wird auf Verlangen gewissenhaft bezeugt.
Blantenburg am Harz im November 1849.

„S. it mehreren Jahren habe ich an einer, wahrscheinlich durch Erkältung mir zugezogenen, unnatürlichen Rötthe im Gesicht gelitten, die trotz mancher angewendeten Mittel nicht weichen wollte, sondern eher zunahm. Da habe ich das von Karoline Kummerfeld erfundene Waschwasser noch versucht, und schon nach Gebrauch der ersten Flasche wurde mein Gesicht viel besser und nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen dasselbe ganz rein. Dieß bezeugt der Wahrheit gemäß
Zschopau, d. 6. Nov. 1849. Mathilde Vogelgesang, geb. Müller.“

„Meine Kinder litten einige Jahre an einem hartnäckigen Flechtenübel, nach 2 maligem Gebrauch dieses Kummerfeld'schen Heilwassers sind sie glücklich und ohne allen Nachtheil wieder hergestellt, daß schon 2 Jahre sich keine Spur hat bemerken lassen. Solches bezeugt, der Wahrheit gemäß, Christ. Gotthelf Friedrich, Groschirma bei Freiberg d. 21. Nov. 1849. Wagnormeister.“

„Zwölf Jahre lang litt ich an einem Flechten-Ausschlag im Gesicht, welcher allen dagegen angewandten, von berühmten Aerzten verordneten Mitteln entgegen trogte und immer mehr um sich griff. Zu meinem Glück las ich vor etwa 3 Jahren in einer Beilage der Leipziger Zeitung das Zeugniß des Maurers Ch. Fleischer aus Greitschütz, welcher lediglich nur durch Anwendung dieses Waschwassers in kurzer Zeit von seinem Uebel befreit worden war. Hierdurch veranlaßt, war ich sogleich bereit, mir eine Flasche von dem als heilsam empfohlenen Waschwasser pr. Post von dort her bringen zu lassen, und hatte die große Freude, nach stätigem Gebrauche desselben von meinem Leiden völlig rein und befreit zu sein.“

Mit der Dankbarkeit, welche ich seit der Zeit gegen den Hrn. Bereiter des so heilsamen Waschwassers herzlich empfinde, halte ich mich zum Besten aller Hautkranken um so mehr für verpflichtet, ihnen das mir so schätzbar gewordene Heilwasser dringend zu empfehlen.
Königl. Bestütt Döbeln bei Torgau, den 30. Nov. 1849.

Lademann,
Gesüßts-Wiesenvoigt.“

„Auf dem Grunde vorhergegangener Vergleichung wird hiermit bezeugt, daß vorstehende Zeugnisse mit den mir vorgelegten Originalen vollkommen übereinstimmen.“

Weimar, den 13. Juli 1850.
(L. S.)

W. Wächter,
Stadtgerichts-Commissär.“

Außerdem können auf Verlangen noch eine große Zahl anderweitiger Zeugnisse, dankfagende Briefe und öffentliche Empfehlungen von Zeitungs-Redaktionen nachgewiesen werden.

Das Waschwasser wird fortwährend, wie schon seit langen Jahren, nach dem Original-Rezept der verstorbenen Erfinderin, von dem Bergrath, Ritter Dr. Ludw. Hoffmann, Besitzer der Hof-Apothek in Weimar, bereitet und ist einzig und allein von dem Unterzeichneten zu beziehen. Jede Flasche ist mit dem nebenstehend abgedruckten Siegel verschlossen und die ganzen Flaschen mit dem in das Glas gepreßten Stempel „Kummerfeld'sches Waschwasser. Weimar“ — wie auch mit einer Etiquette versehen, welche mein Monogramm enthält. Nur so versendete Flaschen enthalten echtes Kummerfeld'sches Waschwasser.



Die ganze Flasche (mit ausführlicher Gebrauchsanweisung) kostet 5 Gulden Conv.-Münze (inclusive Emballage), die halbe Flasche 3 Gulden C.M., welcher Betrag der frankirten Bestellung baar beizufügen ist. K. k. österr. Banknoten werden in Zahlung für voll angenommen.

Weimar, im Großherzogthum Sachsen.
474—(1, 3)

Ferdinand Jansen,
Buchhändler.

**Damen-
Filtz-Hüte**

in

großer Auswahl

empfiehlt

Anna Krippel,

am Eck der Herrengasse und Kronengasse.

481—(1, 3)